

Thomas Hürlimann

Das Gartenhaus

Für die Bühne bearbeitet von STEFANIE CARP

F 1578

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Gartenhaus (F 1578)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

OBERST
Ein Rosenstrauch

LUCIENNE
Nein ein Stein, ein Granitstein

OBERST
Ein Rosenstrauch, schön und bescheiden

LUCIENNE
ein Stein mit dem Namen

OBERST
ein Rosenstrauch, der an das früh verblühte Leben erinnert

LUCIENNE
ein Granit aus den Bergen. Ich hole ihn selbst aus den Bergen.

OBERST
Und dann, wenn du zurückkommst mit dem Stein aus den Bergen?

LUCIENNE
Da kommt sein Name drauf und die Daten der Geburt und des Todes.
Eine Zeile, mehr hat ein Toter nicht verdient.

OBERST
Er war mein Sohn.

LUCIENNE
Er war auch mein Sohn.
Nach dem Tod kommen wir alle in den Stein, auch ich und auch du.
Aber bei dir, mon cher, stellt sich ein gewisses Problem.

OBERST
Was ?

LUCIENNE
Du brauchst mehr Platz als unser Sohn oder ich

OBERST

(erschrocken) Mehr Platz?

LUCIENNE

Dein Rang, dein Regiment!

OBERST

Was bleibt davon übrig?

LUCIENNE

Nichts

OBERST

Er wusste, dass er die Schlacht verloren hatte.

LUCIENNE

Als sie spät in der Nacht nach Hause kam, waren ihre schwarzen Strümpfe mit Lehmspritzern besprenkelt.

Ich war mit dem jungen Bildhauer in den Bergen.

OBERST

Na ja.

Also kein Rosenstrauch. Es war Winter, und der Boden war bis zur Sargtiefe gefroren. Erst im Frühjahr hätte man einen Strauch pflanzen können.

Da sank er in seine Trauer zurück. Und sie sah dem Bildhauer bei der Arbeit zu, na ja.

LUCIENNE

An einem eisigen Nachmittag war es soweit.

OBERST

Stimmen brüllten, Friedhofswärter, Arbeiter, meine Tochter, mein Schwiegersohn, ein Kranführer beugt sich aus seinem Häuschen.

SCHACHT *an der Seite von ZIZI, der Tochter*

Er war zu jung, (um im Waffenrock vor den Vater zu treten. Er hat die Uniform nie getragen.) Er hat seinen Lauf zu früh vollenden müssen. Nun möge er ruhen in Frieden, lieber Schwiegervater, liebe Lucienne, liebe Schwester des Toten: Jeder Tod, vor allem der Tod eines jungen Menschen, lässt uns die Überlebenden ratlos zurück, nein, da ist kein Trost, da ist nur die Trauer, ein sonderbar gemixter Cocktail, in der Tat. Denn da schwimmt Erinnerung mit, also Glück. Da leuchtet Sehnsucht auf, ein wohliges Heimweh, ein süßer Schmerz. Und gleichermaßen gärt Verzweiflung in diesem Kelch, Hader, Wut, jawohl, auch Wut auf den Schöpfer ist dabei, eine grausame Verwünschung. Der Sohn ist tot, der jüngste der Familie, der einzige Bruder – und wir sollen leben?! Trauer, meine Lieben, ist etwas Eigentümliches, gleichsam die Essenz der Existenz. Da zischt alles durcheinander, da ist Schmerz und Glück dasselbe. Und wiederum nicht dasselbe, wie in der Liebe.

ZIZI und LUCIENNE setzen Sonnenbrillen auf

SCHACHT

Ja, das war's dann wohl...

OBERST

Plötzlich erlosch die Sonne, und wie eine freischwebende Liftkabine surrte ein Getüm über die Friedhofsmauer, schwebte aufwärts, hoch und immer höher, dann kam es, von Rufen dirigiert, vom Himmel herunter, Krachen und Splittern von Holz...
Der Stein war auf seinem Betonsockel gelandet.

ZIZI

Eigentlich sind so große Steine auf einem Friedhof gar nicht erlaubt.

LUCIENNE *zu Oberst*

Die haben wegen der Familie und deinem Rang eine Ausnahme gemacht.

OBERST

Im Wald schrillte eine Motorsäge.

Er sah, wie sich der Kranführer hoch oben aus der Kabine hangelte.
Und plötzlich – aber ich stehe doch mit beiden Beinen fest auf der
Graberde - um eine fahle Sonnenblase herum geraten Mann, Kran
und Kabine ins Kreisen, immer schneller ins Kreisen, ins Wirbeln,
Schwirren, Strudeln, eine Trauerweide wischt vorüber, dann Lucienne
und wieder Lucienne, und jetzt, schwer, der Schlag.-----
Gott sei Dank, niemand gemerkt, der Schwindel zieht ab.
Ich bin auf den Beinen geblieben.
Eine unsichtbare Brandung hat ihn auf den Granitfelsen geworfen, auf
den Grabstein seines Sohnes.

Verdammt gute Arbeit, der Stein, die Inschrift.

LUCIENNE

Danke.

OBERST

Da verließ er den Friedhof und ging, ohne es vorerst zu merken in ein
anderes Land hinaus, in ein neues Leben.

LUCIENNE

Nachdem das Grabmal errichtet war, verließ sie jeden Nachmittag das
Haus.

Ich gehe zum Grab.

OBERST

Er saß in seinem Stuhl, sah stundenlang auf den See hinaus,
in der Ferne schellerten Güterzüge.

LUCIENNE

Erst nach Einbruch der Dämmerung kehrte sie heim.

OBERST

Immer lächelnd, setzte sich auf das Kanapee und zog ihre
Gummistiefel aus.

LUCIENNE

Bei Meier Labiche hat die Nachtschicht begonnen.

OBERST

Und eines Abends ging er zum Friedhof.
Sie kniete vor dem Felsen, trällerte ein Kinderlied, legte Zwiebeln in
Löcher.
Es sieht nach Gewitter aus. Ich habe einen Schirm mitgebracht.

LUCIENNE

Eine Weile saßen sie zusammen auf der Bank bei der
Abdankungskapelle,

OBERST

in der auch der Sohn gelegen hatte.

LUCIENNE

Vor dem Tor ließ er ihr den Vortritt.

OBERST

Age after beauty

OBERST

Schon bald hatten sie sich an den Gang zum Grab gewöhnt.

LUCIENNE

Sie waren die Eltern eines toten Sohnes.

OBERST

Sie hatten ihren Nachkommen überlebt.

LUCIENNE

Den Jüngsten, über alles Geliebten,

OBERST

den Namensträger und Erben,
der das Geschlecht hätte fortsetzen sollen in der Zukunft.

LUCIENNE

Das war ein Widersinn der Natur.

OBERST

Täglich um drei tranken sie ihren Tee

LUCIENNE

Dann befahl der Oberst den Abmarsch
Zielrichtung Grab.

OBERST

Arm in Arm gingen sie.

LUCIENNE

Was macht er hinter dem Grabstein?
Buddelt er in der Erde?

OBERST

Abends saß er in seinem Sessel und trank seinen Whisky.
Aus dem oberen Stock hörte er ein leises Wimmern.
Die Trauer seiner Frau wurde mit der Dunkelheit nicht besser.
Hatte er geträumt. Er fuhr auf. Es war ein Abend im späten August.
Lucienne! Sie war schon nach Hause gegangen. Wie lange hatte er
geschlafen? Da kroch hinter dem Grabstein behutsam ein dürres
Wesen hervor, knochig, zittrig und sah ihn mit großen Augen an.
Von nun an steckte er jeden Morgen etwas Proviant in seine Tasche.
Das Tier schnappte danach und war hinter dem Granitfels
verschwunden.

LUCIENNE

Hast du dir vom Gehackten genommen?

OBERST

Nein.

LUCIENNE

Dann bescheißt uns der Metzger. Ich hab für zweihundert Gramm
bezahlt, 120 sind da.
Und mit der Salami das gleiche
Du hast dir keine Wurst genommen zwischendurch.

OBERST

Nein,

kauf bei einem anderen.

Natürlich steck ich mir auch mal Proviant ein.

Alte Soldatenregel, iss, wenn du hungrig bist.

LUCIENNE

Du bist ja schon etwas schrullig in letzter Zeit.

OBERST

Du auch, Lucienne.

Wir sind traurig, das ist alles.

Dabei ist bisher alles gut gegangen.

Nicht wahr, kleine Katze. Ich werde für dich sorgen.

Der Hungertod ist ein schrecklicher Tod.

Aber ich muss vorsichtig sein. Noch ist Sommer, noch ist es einfach.

Aber wenn das Laub verschwindet.

LUCIENNE *zu ZIZI*

Ich mache mir Sorgen um ihn. Er wird alt; er steckt so alleine in seiner Trauer. Und der Grabstein war eine Niederlage für ihn. Er war nie im Krieg, und jetzt hat er eine Schlacht verloren. Das verzeiht er mir nicht. Ich werde mich um ihn kümmern müssen. Er trinkt viel zu viel, jeden Abend eine Flasche. Im Supermarkt hat er irgendein Tierfutter mit seinen Zigaretten verwechselt.

Du wirst alt.

OBERST

Ich war im Supermarkt, Zigaretten kaufen.

LUCIENNE

Das Zeug habe ich weggeschmissen.

OBERST

Welches Zeug?

LUCIENNE

Oh nichts.

Versprich mir, dass du einen Termin beim Augenarzt machst.

OBERST

Versprochen.

Muss mich wohl vergriffen haben.

Glänzend pariert.

Die Schachtel mit dem Katzenfutter war nur wenig größer als eine Schachtel Gitanes.

Die Lage war kritischer geworden. Er ging jeden Morgen zum Supermarkt. Er brauchte Fourage. Wie sollte er hinter ihrem Rücken die tägliche Ration requirieren.

Ihren haushälterischen Blick hatte er unterschätzt.

Wie sollte er hinter dem Grabstein Futter für die Katze in die Graberde einbuddeln?

LUCIENNE

Die Tage wurden kühler. Der See kochte Nebel aus.

Du kannst jetzt nicht mehr jeden Morgen aus dem Haus gehen. Du erkältest dich.

OBERST

Er gehorchte. Er hatte im Inneren des Hauses ein Fleischlager angelegt. Im ehemaligen Schlafzimmer der Tochter. Das wurde nicht geheizt und nicht benutzt.

Kommst du voran, Liebling?

LUCIENNE

Sie arbeitete auf der Vorderseite des Granitblocks. Offenbar versuchte sie, mit Seifenlauge die eingemeißelten Buchstaben sauber zu bürsten. In drei Wochen ist Allerseelen. Da will ich einen sauberen Stein. Ein Hauch von Grünspan hatte die Namen verschattet.

OBERST

So rasch, dachte er, beginnt die Verwitterung. Neun Monate braucht eine Leiche, um alles Vergängliche vergehen zu lassen. Diese Zeit ist vorbei. Sie schrubbt vergeblich. Der leise Zerfall ist stärker als sie und ihre Laugen.

LUCIENNE

Woran denkst du?

OBERST

An nichts.

Zwischen ihnen stand der Grabstein, der sie voreinander verbarg. Er kauerte hinter dem Stein und drückte die tägliche Fleisch Ration in die feuchte, klumpige Erde. Dieser Felsen, den sie gegen seinen Befehl errichtet hatte, bot ihm den Schutz, den er brauchte.

LUCIENNE

Sie schrubhte immer noch. Sie liebte die Abende am Grab, hier war sie glücklich. Was sie sprach, war Gebet, und was sie tat, wurde ihr unter der Hand zum Gleichnis.

OBERST

Ein alter Troupier wird Versorgungsoffizier.

Und aus dem dünnen verhungerten kleinen Tier wird ein Kätzchen.

LUCIENNE

Was treibt er da hinter dem Stein. Es muss anstrengend für ihn sein da in der Erde zu hocken, offenbar hat er Mühe sich dort zu bewegen. Er wird spleeniger von Tag zu Tag. Eben hat er einen richtigen Tanz aufgeführt, klatscht in die Hände, täuscht einen Husten vor, und von den angeblichen Schnecken gar nicht zu reden.

OBERST

Ich brauche die Schere für die Schnecken.

LUCIENNE

Es gibt doch gar keine Schnecken. Warum streust du kein Gift.

OBERST

Gift, nur kein Gift, um Gottes Willen. Schrecklich die Schneckenplage.

Sie kam pünktlich. Bei Emilio Hagedorn, Herzinfarkt, tauchte sie auf, glitt um das Weihwassergefäß des Kameraden Kessler, Prostata mit tödlichen Operationsfolgen, das Windlicht auf dem Familiengrab Zurlauben bescheint ein lautlos vorüberziehendes Fell.

Gehen wir?

Da und dort funzelte ein Licht. Vorsichtig dreht er den Kopf. Hat sie die Höhe Zurlauben schon passiert?

LUCIENNE

Ich bin fast fertig.

OBERST

Da sieht er sie. Jetzt hat sie das Blätterdach der Siegenthalers, er Magen- sie Darmkrebs, erreicht.

Nur ein geübter Späher vermag die beiden grünen Schlitz auszumachen. Sie war eine Wildkatze, die Schwanzkuppe abgeflacht ähnlich wie beim Tiger. Ihr Näschen ist vermutlich rosa. Sie ist aus den Wäldern gekommen. Das eingesargte, von den Knochen faulende Fleisch hat sie angelockt. Die Lebenden scheint sie zu fürchten, zu meiden. Aber ist es nicht möglich, dass sie die Scheu eines Tages aufgibt. Irgendwann wird sie schnurrend herantappen und im selben Augenblick habe ich meine Frau verloren.

Da ist sie. Der Himmel rot, und wie Funken brennen zum Greifen nah die Katzenaugen.

Scheinwerfer.

ZIZI

Hupen.

Zizi die Tochter

Wartet in ihrem Toyota.

LUCIENNE

Wir müssen gehen.

Wie ein Heiligenwächter steigt er hinter dem Fels hervor.

Sie nahm seinen Arm. Trotz seines Alters ist er immer noch ein stattlicher Mann, spleenig dachte sie, aber das gehört wohl zum Wesen der Männer.

OBERST

Jetzt bogen sie um die Abdankungskapelle herum. Er drehte noch einmal den Kopf.

LUCIENNE

Sie hätte wetten können, dass er genau an dieser Stelle den Kopf drehte und einen Blick über die Schulter warf.

LICIENNE

Wie schön, dass du da bist. Wartest du schon lange.
Nein, wie gut du heute aussiehst, wunderschön.

ZIZI

Hallo

Zizi ist in der Familie ein perfid auf Beleidigungen lauerndes Wesen. Unglück auf sich sammelnd. Eine Person ohne Haut.
Als ihr Bruder im Sterben lag, war sie schwanger.

LUCIENNE

Ob Zizi abgetrieben hatte oder nicht, niemand wusste es, nicht einmal ich, ihre Mutter und ihre beste Freundin.

ZIZI

Aber das war typisch für die Ärmste. Zur Zeit der vermutlichen Abtreibung war die Aufmerksamkeit der Familie auf den Sohn konzentriert. Zizis Kinderlosigkeit galt seit jenen bitteren Tagen als Tabu.

LUCIENNE

Ihr Mann Schacht macht sie nicht glücklich.

ZIZI

Wer ist schon glücklich.
Zizi braust die Uferstraße entlang.

LUCIENNE

Nach Allerseelen werden wir unsere Grabbesuche reduzieren.
Es wird zu kalt für deinen Vater.

OBERST

Nein. Lächerlich.

ZIZI

Scharf bremst Zizi ab, biegt nach links, fährt in den Park der Laetitia ein. Seit seinem Tod wächst der Garten in eine verwunschene Wildnis zurück. Mutter lässt es geschehen. Sie kann sich ja nicht um Grab und Garten gleichzeitig kümmern.

Das Haus, die Laetitia, mit seinen Türmchen und Laibungen steht finster in der Nacht, von der Bucht her, wo die Stadt liegt, von einem fahlen rötlichen Schein beleuchtet.

LUCIENNE

Und mitten in der Wildnis eine runde Zinnkuppel, das Gartenhaus, die zerfallende Erinnerung an die glücklichste Zeit meines Lebens.

Die Luft vom See her riecht wie feuchte Windeln.

ZIZI

Ich gehe.
Geht weg.

OBERST

Bringt sie sich jetzt um?

LUCIENNE

Der Schlüssel hat im Schloss gesteckt.
Ich schwöre, ich werde vor einer Kinderlosen das Wort Windeln nie mehr benutzen.

Zizi kommt zurück.

OBERST

Hat man Gnade vor Recht ergehen lassen, na ja.

Setzt sich in einen Sessel, trinkt oder schläft oder beides.

LUCIENNE

Isst du mit uns?

ZIZI

Danke Mama, ich habe leider keine Zeit, vielleicht das nächste Mal.

LUCIENNE

Aber Schacht ist doch gar nicht da.

ZIZI

Ich kann doch trotzdem was vorhaben.

LUCIENNE

Ja ...

Geht er zu anderen Frauen?

ZIZI

Zu Frauen würde ich nicht sagen.

Zu meinem Bruder ins Gartenhaus kann er ja nicht mehr gehen.

Eisenbahn spielen.

LUCIENNE

Nein ...

Bleib doch bitte.

Ich mache mir Sorgen um ihn.

Sie zeigt auf den Sessel.

Er sitzt nur immer da.

Er verkriecht sich in seinen Gedanken wie ein waidwundes Tier in seiner Höhle. Die Neue Züricher Zeitung, die er früher nicht nur gelesen, sondern studiert hat, sieht er kaum an.

OBERST *Vom Sessel*

Was sind schon Nachrichten
Nachrichten gibt es jeden Tag.

LUCIENNE

Nicht mal mehr die Schweizer Armee Zeitung schaut er an.
Wenn ich nur wüsste, wie ich ihm helfen könnte.
Nie spricht er ein Wort über den Sohn. Keine Träne am Sterbebett,
keine am Grab. Aber nun, Monate nach dem Tod wird er spleeniger
von Tag zu Tag. Heute hat er auf dem Grab einen richtigen Tanz
aufgeführt, drehen, wenden, Händeklatschen, und von der
Schneckenjagd gar nicht zu reden.

ZIZI

Ich muss trotzdem gehen.

LUCIENNE

Mit seinem Rosenstrauch hat er eine Niederlage erlitten.
Seitdem hat er sich von mir entfernt.
Er steht immer später auf. Heute ist er nicht mal zum Frühstück
gekommen.

ZIZI

Seitdem trinkt er.
Trink doch am besten auch.
geht

LUCIENNE

Seine Neugier auf die Welt, die Menschen ist erloschen. Das ist sein
Leiden.

OBERST

Den Wetterbericht hören. Morgen mit der Gebirgswarte telefonieren.
Schneeverhältnisse. Wenn der erste Schnee kommt, mein Kleines,
dann wird es schwierig für uns. Deine Spuren können dich verraten.
Und die Erde wird hart.

LUCIENNE

Er findet in seiner Trauer keine Sprache. Er leidet unter dem Stein. Aber er drängt täglich, fast entschiedener als ich, auf den Friedhof. Um sich an seine Niederlage zu erinnern. Nein, ein Masochist ist er nicht. Das würde eher zu Zizi passen. Er verdrängt seine Trauer, braucht aber den täglichen Grabbesuch, um mit ihr fertig zu werden.

OBERST

Eine neue Bepflanzung auf den Nachbargräbern, bevor der Winter wirklich kommt. Im Dschungel wird sie dich nicht erkennen, mein Kleines.

LUCIENNE

Ich weiß, was dir Angst macht.

OBERST

Springt auf

Hinaus marsch fort.

LUCIENNE

Als hätte mir jemand mit der Faust ins Gesicht geschlagen

OBERST

Warum ist sie einfach in sein Zimmer gekommen, unangekündigt, in mein Zimmer?

Was soll mir denn Angst machen?

LUCIENNE

In der Nacht, als er starb, fiel der erste Schnee.

OBERST

Warum soll sich ein alter Gebirgler vor dem Schnee fürchten?

LUCIENNE

Er tappte auf sie zu und zog sie an seine Brust.

Du bist mir ein Rätsel geworden.

OBERST

Er löschte das Licht, damit sie sein Gesicht nicht sah.
(Zum ersten Mal seit dem Sterben des Sohnes schliefen sie
miteinander. Sie schluchzend, er keuchend.)

LUCIENNE

Es war Liebe auf den ersten Blick.

OBERST

Sie war eine Mehrbessere. Aus der Stadt und Fabrikantentochter.

LUCIENNE

Als Lazarettschwester war das egal.

OBERST

Er war aus den Bergen herabgestiegen.
Ein Niemand.

LUCIENNE

An ihre Mutter hatte sie keine Erinnerungen. Sie trug ein
Matrosenkleidchen, ein Diener servierte das Essen, ein Herr Sekretär
saß im Vorzimmer und führte in Haus und Park ein strenges Regiment.
Sie glaubt, dass sie als Kind glücklich war. Sieben Jahre besuchte sie
eine Klosterschule im Welschland. Die langen gekalkten Klostersäle
blieben auch im Sommer kalt. Ein Jahr vor der Matura trat sie aus,
von all ihren Freundinnen bewundert. Sie ging in den Krieg.
Scheißkalt war's auf den Perrons, wo die Rotkreuzschwestern die
Einfahrt der fremden Züge erwarteten. Sie schrieb lange Briefe an den
Vater.

OBERST

Der stellte seine Textilproduktion auf Fäustlinge und Fellmützen um
und machte gute Kriegsgeschäfte mit dem Reich.

LUCIENNE

Im dritten Kriegswinter wurde sie krank. Als sie aus ihrem Fieber
erwachte, fand sie an ihrem Bett die von ihr unterschriebene

Todesanzeige und das Testament des Vaters. Er hatte sich bei der Krankenwache ihre Grippe geholt und ihren Tod.

Der sie behandelnde Arzt wurde eingezogen und nahm sie als Lazarettschwester mit.

Im Lazarett lernte sie die Langweile kennen: Vater tot, Vermögen geerbt und sie wünschte, die Operationstische würden sich mit blutigen Männerkörpern beleben. Sie verschaffte sich Zeitungsartikel über die Stalingradarmee und verschlang die Frontberichte. Sie träumte, sie las, sie ritt aus. Die Lazarettärzte wies sie ab.

OBERST

Im Frühwinter 45 kreuzte ein junger Leutnant ebenfalls zu Pferd in einer sonnendurchfluteten Waldlichtung ihren Weg.

Der junge Mann konnte von ihren Vermögensverhältnissen nichts wissen.

Sein Pferd hieß Carlos.

LUCIENNE

Ich bin Anästhesieschwester, Herr Leutnant, darf ich Sie betäuben?

OBERST

Eine Viertelstunde später nahm er Haltung an.

LUCIENNE

Sie war dabei, ihre Strümpfe wieder am Schlüpfers festzuhaken.

OBERST

Darf ich Sie bitten, die Mutter meiner künftigen Söhne zu werden.

LUCIENNE

Von ihrem Vater hatte sie gelernt: Nur unsere raschen Entschlüsse sind die besten.

OBERST

Es war Liebe auf den ersten Blick.

Es wird Winter. Wann fällt der erste Schnee?

Heute Nacht?

LUCIENNE

Dass du dich wieder für die Welt interessierst, zumindest fürs Wetter.
Gute Nacht

OBERST

Ich muss den Wetterbericht hören.

Verdammt heiße Lage, mein Kleines. Der Winter kann unser Verhängnis werden. Die fallenden Blätter haben dir die Tarnung geraubt. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn ich nicht die Grtner überredet hätte, dass Siegenthaler Grab mit allerlei Restbeständen zu überdecken. Urnen, habe ich ihnen gesagt, ertrage ich nicht. Egal, meine Herren, wie Sie es anstellen, aber ich kann diese Vasen nicht mehr sehn. Es hat mich ein paar Flaschen gekostet, na ja.

Ich kenne den Winter seit meiner Kindheit. Die Stdter meinen, der weiße Schnee lässt die Welt verschwinden. Im Gegenteil, er bringt alles an den Tag. Er lässt die Gänge der Menschen und die Fhrten der Tiere sichtbar werden. Er lässt auch deine Fhrte sichtbar werden. Der Schnee kann uns verraten.

LUCIENNE

Woran denkst du?

OBERST

An nichts.

In der letzten Novemberwoche fiel der erste Schnee. Der Oberst brach den Nachschub ab. Auch im Krieg sah man sich zu diesen Maßnahmen, je nach Frontlage, veranlasst.

Aber nervös macht sie mich, die Sorge, sehr nervös.

LUCIENNE

Du hättest zu Hause bleiben sollen. Die kalte Luft ist nicht gut für Dich. Wonach suchst du denn?

OBERST

Nach den Vögeln

Das erwartete Winseln setzte nicht ein, nicht am ersten Abend, nicht am zweiten, nicht am dritten...

LUCIENNE

Nach den Vögeln, Oh je. Sie war grade damit beschäftigt, das Eis aus dem Weihwasserbecken zu kratzen---

OBERST

Da! Wollte er rufen. Da ist sie ja wieder, sie lebt noch. Sie hockt seelenruhig auf der Mauer. Sie hatte das verschneite Revier trotz des Hungers nicht verlassen.

Du wusstest, ich würde wiederkommen. Er nahm drei Scheiben Schinken aus der linken Manteltasche und das Vogelfutter aus der rechten, und stapfte hinter den Felsen.

LUCIENNE

Du bist zwar ein schrulliger, aber ein herzensguter Mensch.

OBERST

Es schneielet, es beielet, es goht en chüele Wind, es früüred alli Vögeli und alli arme Chind.

Hast du etwas dagegen?

LUCIENNE

Nein, nein, ich mag es.

OBERST

Vielleicht dass sie ihre Spur nicht verraten wollte, fortan kam die Katze über die Mauerzinne, und wiederum erschien sie so leis und pünktlich wie früher nach Einbruch der Dämmerung. An den schrägen Ziegeln blieb der Schnee nicht haften. Und ihr schien es ein leichtes zu sein, über den spitzen Fürst hinwegzutänzeln.

Auf der Höhe von Dosselbachs Grab (natürlicher Alterstod) blieb sie stehn und wartete, bis wir uns entfernten, ein länglicher Schatten im Zwilicht.

Du hinterlässt keine Spuren.

Und sie wird dich auf der Mauer nicht sehn. Sie blickt von ihren Toten nicht in den Himmel und ihre Augen werden schwächer, die Gute ist nicht mehr jung.

LUCIENNE

Zu Weihnachten schenke ich ihm eine große Packung Vogelfutter: dem Herzensguten von seiner Liebsten, damit er die Vögel auch im Hochwinter füttern kann.

ZIZI und SCHACHT

Zu Neujahr fanden sich Tochter und Gatte in der Laetitia ein.

LUCIENNE

Café Complet hieß das im Jargon der Familie.

ZIZI

Am Nachmittag kam sogar gute Stimmung auf

SCHACHT

Ich muss dir ein Kompliment machen. Das Grab ist ein Kunstwerk.

ZIZI

Dagegen das Siegenthaler Grab, diese übertriebene Bepflanzung, das ist ja total geschmacklos.

SCHACHT

Haben die noch Verwandte oder wer macht das?

OBERST

Was geht euch ein fremdes Grab an.

ZIZI

Man darf doch mal...

OBERST

Nein

Befremden

Hat jemand Wetterbericht gehört? Wann kommt wieder Schnee?
Das ist von großer Wichtigkeit.

LUCIENNE

Gott sei Dank, dass er wieder an der Welt teilnimmt.
Wollen wir etwas auf und ab spazieren, Schacht?

SCHACHT

Zizi machen Familienfeiern nervös.

LUCIENNE

Es geht gar nicht um Zizi. Ich mache mir Sorgen um ihn.
Er wird immer merkwürdiger.

SCHACHT

Ich bin immer für euch da.

LUCIENNE

Gewiss hat die Trauer uns beide an die Grenze geworfen, die Grenze zu einem anderen Land, einem Niemandsland, riesig wie Asien. Ich habe die Grenze touchiert, in meiner Trauer, meinem nächtlichen Geheule, aber er, er hat sie übersprungen.

SCHACHT

In der Trauer sind wir mit den Verstorbenen verbunden. Wenn sie uns verlässt, haben wir Angst, der Tote hätte uns verlassen.

SCHACHT und LUCIENNE schweigen.

LUCIENNE *lächelt*

Sie konnte ihm ja nicht von ihrem Fund erzählen. Es ist ja so komisch, so verrückt. Zwei Tage ist es her. Er hat sich in das ehemalige Schlafzimmer der Tochter geschlichen. Sie ihm hinterher. Wahnsinn. In einem der Schränke lagert er Fleisch. Ein Plastikbeutel mit Fleisch. Wozu braucht er das. Rohes blutiges Fleisch.

SCHACHT

Fleisch?

LUCIENNE

Hab ich laut geredet? Das kann ich ihm doch nicht erzählen.

Mit wem kann ich darüber reden? Ich kann mit niemanden darüber reden. Das ist eine andere Dimension. Einmal am Tag schneidet er einen Brocken heraus. Das konnte sie Schacht nicht erzählen.

SCHACHT

Darf ich rauchen? Zizi hat ihre Launen. Da muss man Geduld haben, abwarten. Auch ihr Vegetarismus, ihre Ablehnung von allem Fleisch, eine Mode, eine Laune, geht vorüber.

LUCIENNE

Er ist so ein naiver Mann, das kann ich ihm nicht erzählen.

SCHACHT

Zizis Kompliziertheiten erfüllen ihn mit Stolz.

ZIZI

Eher Onkel als Liebhaber

LUCIENNE

Daran ging Zizi zugrunde

SCHACHT

Ich verdiene genug. Sie kann sich jederzeit den besten Psychiater nehmen.

LUCIENNE

Lieb, aber gefühlsdumm.

ZIZI

Er, der brave Schacht, war mannsstark genug, eine haut- und haltlose Gattin durch die Klippen der banalen Alltäglichkeit zu steuern.

SCHACHT

Seine Geschäfte gingen besser von Quartal zu Quartal.

ZIZI

Ich habe die beste Partie gemacht. Leutnant Schacht, ehemaliger Student der Theologie.

SCHACHT

Schweizer Militärkarriere und Zizi war schwanger.

LUCIENNE

Der Oberst war so glücklich: Grande Fiesta. Noch einmal stach die Laetitia in See. Tanz und Gesellschaft in allen Sälen und auf der Brücke.

OBERST

Wenige Tage später hielt der Stabsarzt schwarze Röntgenbilder gegen die hohen Fenster des Herrenzimmers.

LUCIENNE

Auf der schwarzen Plastikfolie sah sie klar und deutlich ein Skelett.

OBERST

Mein Sohn.

ZIZI

Von Zizis Schwangerschaft war nie mehr die Rede

SCHACHT

Und Schacht quittierte Knall auf Fall den Dienst.

Grundlos. Ein Latrinengerücht, dass es zwischen ihm und diesem jungen Feldwebel eine Kameraderie gegeben hätte, tropfte auf seinen tadellosen Ruf.

LUCIENNE

Aber das war ja gar nicht wahr.

SCHACHT

Mit der Militärkarriere war's vorbei.

Wenn so was an einem klebt,
kriegt man's nicht mehr weg.

Kaum hat er sich zur Beerdigung zu
kommen getraut.

Er mochte ihn, den früh Verstorbenen,
vielleicht hat er ihn sogar geliebt.

LUCIENNE

Jedenfalls habt ihr beiden zahllose Stunden miteinander verbracht im Gartenhaus

SCHACHT

Planend und bauend, die Verdoppelung der Welt um uns herum als Modell, alles: die Berge, der See, die Laetitia, Meier Labiche, die Züge, besonders die Züge.

LUCIENNE

Ein Kunstwerk ist im Gartenhaus entstanden, das allerdings Fragment geblieben ist; der Tod hat es abgebrochen.

SCHACHT

Steht es immer noch da?

LUCIENNE

Er ist im Gartenhaus gestorben. Es ist seit seinem Tod verschlossen.

OBERST

Die Glaskuppeln von Meier Labiche, der See, die Stadt, die Berge, verbunden durch Schienenwege, Loks und Wagons, die Schwager Schacht dem Sohn geschenkt hatte, und auch der Oberst hatte mitgebaut.

LUCIENNE

Seit seinem Tod hat niemand mehr das Gartenhaus betreten.

SCHACHT

Er hat darin eine Welt geschaffen. Ich habe ihm dabei geholfen.

LUCIENNE

Die Erinnerung verklärt, nicht wahr, lieber Schacht, und wie sie verklärt. Sie ist ein blendendes weißes Gegenlicht, in dem der Tote verschwindet.

SCHACHT

Für mich ist er in diesem Gartenhaus geblieben.

LUCIENNE

Wir erinnern uns an solche Eigenschaften, an die wir uns erinnern wollen, nicht wahr, Schacht.

SCHACHT

Ein Junge, der spielt. Denn die Toten treten aus der Zeit, Lucienne, sie werden nicht älter.

OBERST

Das Faible fürs Spielzeug hat den Schwiegersohn beruflich gerettet. Der Oberst hatte ja keine Ahnung.

LUCIENNE

Dass Lucienne hinter seinem Rücken die Laetitia mit Hypotheken bis unters Dach belastet hatte, für die neue Karriere des Schwiegersohns und besten Freund ihres Lieblings.

SCHACHT

Ein Erfolg in kürzester Zeit. Babyspielzeug von Viktoria, die Babys der gesellschaftlichen Elite leben heute in Viktorias Welt.

ZIZI

Ich liebe Kinder, mein Gott, wie ich Kinder liebe. Aber das Geschrei kann ich nicht ausstehn.

SCHACHT

Viktoria Kissen, Viktoria Wannen, Seidenhelmchen schützen die kleinen Glätzchen vor der Sonne, Viktoria Lätzchen, der Müsli Astronaut war kein richtiger Erfolg.

ZIZI

Nicht zu vergessen, der Kriechteich, der ihn berühmt und uns so wohlhabend gemacht hat. Soviel Phantasie für fremde Babys.

SCHACHT

Sie kann sich den besten Psychotherapeuten der Welt nehmen. Wir können uns das leisten.

OBERST

Mitte Januar begruben sie den Regierungsrat X, Schlaganfall.

LUCIENNE

Der Boden war wie Glas gefroren.

OBERST

Tagtäglich gingen der Oberst und seine Frau zu ihrem Sohn.

LUCIENNE

Im Februar holte er sich die Grippe

OBERST

Der Husten, oh nichts, nur die Quittung für ein paar Havannas in feuchten Zeltnächten gepafft.

LUCIENNE

Zwei Tage blieb Lucienne zu Hause, demonstrativ.

OBERST

Ihm war das recht. Frische Luft tut mir gut.

OBERST

Meinen Wunsch, das Tier an mich heranzulocken, das Fell zu streicheln, unterdrücke ich. Ich benehme mich am Grab auch ohne Lucienne wie gewohnt.

LUCIENNE

Dann kam sie wieder mit.

Einmal hat sie ein Miau einer Katze gehört, eine der Friedhofkatzen wahrscheinlich, aber er war totenbleich geworden, die Hände zittrig. Erschrickt ihn jetzt eine Katze?

Bei der Abdankungskapelle dreht er immer noch so merkwürdig den Kopf und schaut nach hinten, bei jedem Heimweg, als ob da etwas zu sehen wäre, aber da ist nichts, außer den Friedhofswärtern, ein paar Vögeln und vielleicht Katzen.